

# Heiligung Teil 1

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

## EFG TRCK Mrz 2024

Liebe Geschwister,

diesen und den nächsten Sonntag möchte ich mit euch im Rahmen einer Doppelpredigt ein Thema behandeln, das im Zentrum des christlichen Glaubens steht, das man aber leider auf verschiedene Weise leicht in den falschen Hals bekommen kann. Es geht mir um das Thema **Heiligung**.

Kein Christ, der seine Bibel kennt, wird bestreiten, dass Heiligung wichtig ist.

**Hebräer 12,14: Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;**

Wollen wir den Herrn Jesus einmal sehen? Klar! Wollen wir die Ewigkeit mit Gott verbringen? Logisch! Dann sind zwei Dinge unerlässlich: Dem **Frieden nachjagen** und der **Heiligung**. Wer kein Problem mit Lieblosigkeit und Sünde in seinem Leben hat, der ist nicht mit Jesus unterwegs.

„Jürgen, ist der dann kein Christ?“ – **Keine Ahnung!** Ich kann nicht ins Herz schauen. Aber Jesus halt schon! Und deshalb lasst mich kurz rekapitulieren, was ich bei der Predigt zum Engel des Herrn angerissen habe. **Der Umgang Gottes mit dem Volk Israel bildet auf nationaler Ebene geistliche Lektionen ab**, die als Vorbild auch für uns total wichtig sind. Israel wird an der Vorhat beschnitten, wir am Herzen, Israel wird aus **Ägypten** gerettet, wir von der **Macht der Sünde**. Israel wird im Roten Meer auf Mose „getauft“, wir durch die Taufe auf den Namen Jesu Christi, Israel schließt am Berg Sinai mit Gott den Alten Bund, wir schließen durch die Bekehrung mit Gott einen Neuen Bund. Und dann geht es für Israel in die Wüste und wir bekommen gesagt, dass vor uns ein schmaler, bedrückter Weg liegt.

**Matthäus 7,13.14: Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. 14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.**

Der Weg zum Leben – im Bild: Der Weg durch die Wüste – muss gefunden werden. **Bekehrung** ist nur der **erste Schritt**. Es geht nicht ohne ihn, aber es wäre fatal, zu denken, dass es reicht, irgendwann mit Gott einen Bund geschlossen zu haben. Das hat bei Israel im Alten Bund nicht funktioniert und das funktioniert im Neuen Bund auch nicht. Es reicht nicht, einen Anfang mit Gott gemacht zu haben. Wir gehen einen „Weg durch die Wüste“. **Zwei Fragen?** Warum und wie.

Das Wie kennen wir schon. Es ist ganz einfach. Und es hat mit dem Engel des Herrn zu tun:

**2Mose 23,20.21: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg bewahrt und dich an den Ort bringt, den ich (für dich) bereitet habe. 21 Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht!**

Wie kommt das Israel des Alten Bundes ans Ziel? Ganz einfach. Es folgt dem Engel des Bundes, hört auf seine Stimme, tut, was er sagt.

Und wie kommen wir ans Ziel? Wir folgen auch dem Engel des Bundes, aber eben in seiner neuen Form als verherrlichter Mensch, der neben Gott auf dem Thron sitzt. Und da hört sich das Ganze dann aus dem Mund Jesu so an:

**Johannes 10,27.28: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.**

Also wie kommt das Volk Gottes ans Ziel? Wie erreiche ich ganz persönlich das ewige Leben? Wie Sorge ich dafür, dass ich nicht verloren gehe? Ich höre auf die **Stimme** Jesu, **folge** ihm und er **kümmert** sich um den Rest – also um ewiges Leben und absolute Sicherheit. Mein Job ist **zuhören** und **folgen**, also tun, was wer sagt.

Das war: Wie gelingt der Weg durch die Wüste.

Aber WARUM? Warum lässt mich Gott diesen Weg überhaupt gehen? Und diese Frage hat es wirklich in sich! Wir schauen uns mal die Antwort auf diese Frage an, aber sie ist nicht einfach. Warum schickt Gott das Volk Israel durch die Wüste? Warum geht es nicht raus aus Ägypten rein ins verheißene Land? Warum geht es nicht für uns, raus aus der Macht des Teufels, rein in die Auferstehung zum ewigen Leben?

Und ich hoffe, ich treffe jetzt gut den Punkt. Es hat nämlich damit zu tun, dass wir als Menschen gar nicht so logisch sind, wie wir das manchmal denken.

Aber hören wir dazu Gott selbst. Nach der Wüstenwanderung formuliert er durch Mose:

**5Mose 8,2: Und du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich auf die Probe zu stellen (und) um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.**

Mein erster Gedanke bei dem Text ist: Weiß Gott nicht, was in meinem Herzen ist? Weiß er nicht, ob ich es ernst meine? Warum muss Gott Israel – und anscheinend ja auch uns – auf die Probe stellen, um zu erkennen, was in meinem Herzen ist? Die Frage hat mich eine ganze Weile lang umgetrieben, bis ich mir angeschaut habe, worum es Gott geht. Liest man 5Mose 8 ganz, dann geht es Gott darum, dass wir unsere **Abhängigkeit** erkennen. Wer *wir* sind und *ER* ist. Was *wir* können und was *er* kann. Eben: *Unsere* Abhängigkeit und *seine* Liebe. DAS ist, was Gott seinem Volk auf dem Weg durch die Wüste beibringen will.

Gott sucht nicht nur den Moment der Bekehrung. Dass ihr mich nicht falsch versteht: Bekehrung ist immer cool. Raus aus dem Tod, rein ins Leben. Aber schaut euch Israel an. Heute ein volles Ja zum Bund mit Gott und wenig später tanzen sie ums Goldene Kalb. Das Problem mit Bekehrungen – und dasselbe gilt auch für die Taufe oder Konfirmation oder Mitarbeit in der Gemeinde oder Gottesdienstbesuch... Das Problem mit all diesen Ritualen und Gemeinschaftsaktionen ist Folgendes: Du musst nicht wirklich im Herzen gläubig sein und an Gott hängen, um mitzumachen. Und als Liebhaber möchte Gott wissen, was wirklich Sache ist.

„Aber Jürgen, warum weiß er das nicht?“ Und der Grund dafür ist, dass es zwei Sorten von *erkennen* gibt. Es gibt das Erkennen als **Einsicht** in einen Sachverhalt – Bsp: fancy Christbaumständer, wo drückt man drauf, dass er wieder auf geht...?

Und dann gibt es ein *Erkennen* als Element in einer **Beziehung**. Wie erkenne ich, dass meine Frau mich liebt? „*Na sie hat dich geheiratet! Das Ja auf dem Standesamt ist der Beweis!*“ Und ich hoffe, ihr merkt, dass das nicht stimmt. Wenn es um eine Beziehung geht, dann erkenne ich, was im Herzen meiner Frau ist, nicht an einem Ja auf dem Standesamt, das fast 35 Jahre zurück liegt. Wenn es um **Vertrauen** und **Liebe** und **Hingabe** geht, wenn es darum geht, mein Herz zu erkennen, dann ist das Ja auf dem Standesamt – genau wie die Bekehrung zu Gott – wichtig, aber nicht mehr als ein erster Schritt. Und was wirklich an dem Ja dran ist, das werden die Jahre und vor allem die Schwierigkeiten zeigen, die kommen. Was an dem Ja dran ist, merkt man HEUTE! Nachfolge findet wie Liebe immer im Heute statt.

Warum schickt mich Gott also durch die Wüste? Weil Bekehrung oder Glaube an Gott kein Deal ist: 5 Minuten Pseudo-Ernsthaftigkeit für das ewige Leben. Gott will mich ganz tief drin... ich finde es schwer dieses „ganz tief drin“ sauber zu beschreiben. Er will mich ganz, **ohne Abstriche**, er will, dass ich mich an ihn verliere, wie er sich an mich verloren hat. Und wenn ich mir anschau, wie viele Jahre es gedauert hat, bis ich es gelernt habe meine Frau zu lieben... - nicht dass ich damit schon fertig bin - ... aber je länger ich lebe so scheint es mir, dass man weder bei einer Freundschaft, noch bei einer Ehe, noch bei einer Bekehrung wirklich versteht, worauf man sich da einlässt. Erst im **Erleben** und **Erleiden** der Beziehung zeigt sich, was wirklich in meinem Herzen ist. Wie viel da an Vertrauen und Liebe und Hingabe schon gewachsen ist... und wo – gerade im Blick auf Gott – mein Umgang mit ihm eher von **Misstrauen** und **Ungehorsam** und **Eigeninteresse** geprägt ist.

Gott führt mich durch die Wüste, weil es der einzige Weg ist, um den Zustand meines Herzens zu offenbaren. Als Liebhaber will er meine Liebe erleben. Und es ist diese Form des erlebenden Erkennens, das Gott sucht.

Und deshalb geht er mit mir durch die Wüste. Deshalb schafft er in meinem Leben Momente des **Segens** und solche, wo mein **Glaube auf die Probe** gestellt wird. ... um zu erkennen, um zu *erleben*, was in meinem Herzen ist.

Und wenn es darum geht, Gottes Liebessprache zu sprechen, dann hat das ganz

viel mit Gehorsam zu tun.

**Johannes 14,21: Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.**

**Johannes 15,9.10: Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.**

Kommen wir zurück zum Ausgangspunkt. Wir hatten uns Hebräer 12,14 angeschaut. Und ich gesagt: *Wer kein Problem mit Lieblosigkeit und Sünde in seinem Leben hat, der ist nicht mit Jesus unterwegs.*

Und jetzt wissen wir warum. Mein Umgang mit Gottes Geboten offenbart ganz viel über mein Interesse an einer tiefen Beziehung mit ihm. Es zeigt, wie sehr ich ihn als Person liebe.

Man kann das **Thema Heiligung** aus **verschiedenen Richtungen** betrachten. Wer heilig lebt und Sünde aus seinem Leben rausschmeißt, der **gewinnt** Leben, der **gewinnt** Menschlichkeit, der **gewinnt** eine reines Gewissen, der **gewinnt** Klugheit, der **gewinnt** Sinnhaftigkeit und **tiefe** Beziehungen... Heiligung lohnt sich ganz grundsätzlich, aber das Beste an der Heiligung ist nicht, dass unser **Leben irgendwie besser** wird. Das Beste an der Heiligung ist, dass wir es lernen, **Gott zu lieben.**

Meine Frau liebt es, im Urlaub zu spielen. Ich spiele so gut wie nie. Nur im Urlaub. Ein Spiel. Jeden Abend. Warum? Weil ich meine Frau liebe. Sie wünscht es sich, ich tue es. Aus Liebe. Muss ich mich überwinden? Ja. Tue ich es gern... so gern wie man halt spielt, wenn man nicht gern spielt. Aber jedes Mal, wenn ich es tue... oder wenn ich aus Liebe etwas anderes für meine Frau tue, lerne ich es, sie zu lieben, wächst etwas zwischen uns, werde ich ein „besserer“ Ehemann.

Und genau so ist es im Blick auf Gott.

Ich hatte das eben schon kurz gesagt: Heiligung heißt, ich schmeiße Sünde aus meinem Leben raus. Ich lese die Bibel, höre mir Predigten an, identifiziere Dinge in meinem Leben, die Gott nicht mag und lasse sie sein. Oder mit den Worten aus Johannes 10. Ich höre auf die Stimme des guten Hirten und folge ihm. Wenn er sagt: „Geh da hin!“ dann gehe ich da hin. Wenn er sagt: „Geh da nicht hin!“ dann gehe ich da nicht hin. Wenn er sagt: „Tu das!“ dann tue ich es. Wenn er sagt: „Tu das nicht!“, dann tue ich es nicht. Das ist Heiligung. Bzw.: Das ist das normale christliche Leben.

Warum tun sich Christen mit Heiligung als Thema häufig schwer? Vor allem die ernsthaften? Antwort: Weil sie die Sache zu ernst nehmen!

„Halt! Jürgen! Hast du nicht eben davon gesprochen, dass niemand den Herrn Jesus sehen wird, der nicht der Heiligung nachjagt? Dann muss man sie doch ernst nehmen!“ Ja und nein. Es gibt zwei Fehler, die man bei dem Thema Heiligung

machen kann. Man kann das Thema **ignorieren**. Also denken, dass es unwichtig ist. Das ist natürlich falsch. Aber man kann aus dem Christentum auch eine **Religion des Sündenmanagements** machen. Und das wäre genau so falsch.

Was meine ich damit? Es gibt unter jungen und ernsthaften Christen eine Tendenz dazu die Qualität ihrer Gottesbeziehung an der Frage fest zu machen, ob sie **sündlos leben**. Und mit „sündlos“ ist natürlich **nicht absolut** sündlos gemeint... aber es geht dann halt darum, **bestimmte, das eigene Gewissen, besonders belastende Sünden** nicht mehr zu tun. Und nur wenn ich genau diese Sünden, die mir besonders wichtig sind – warum auch immer – ... wenn ich die in den Griff bekomme, dann bin ich ein in meinen Augen guter Christ. Und wenn ich das nicht schaffe, dann taue ich als Christ nichts! Und so ein Denken ist ein großer Scheiß!

Und deshalb mag ich jetzt fünf Pflöcke zum Thema Heiligung bzw. Sünde einschlagen, die alle miteinander richtig wichtig sind:

Erstens: Gott weiß, dass wir jeden Tag sündigen werden, und er hat damit **kein Problem**. Woher weiß ich das? Ich weiß das, weil er uns im Vater-Unser auffordert, jeden Tag unsere Sünden zu bekennen. Leben im Licht, also Leben in der Gemeinschaft mit Gott hängt nicht an der Sünde die ich tue, sondern daran, wie ich mit der Sünde umgehe, die ich getan habe. Wir können Gott nicht mit unserer vermeintlichen Sündlosigkeit beeindrucken, aber wir können ihn mit unserer Mangel an Sündenbekenntnis frustrieren.

Sünde gehört zum Leben eines Christen dazu, deshalb müssen wir es lernen, Sünde zu bekennen.

**1Johannes 1,8:9: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.**

Versteck deine Sünde nicht, sondern bring sie täglich vor Gott.

**Zweiter Punkt:** Wir leben aus Gnade durch Glauben. Uns ist schon alles vergeben und deshalb dürfen wir ehrlich sein. Wir dürfen zugeben, dass wir viel kaputter sind als wir uns das je gedacht haben. Wenn wir unsere eigene Kaputtheit noch nicht erkennen, dann nur deshalb weil wir blind sind... Bitte Gott darum, dass er dich erforscht, dir die Augen für deine eigene Gebrochenheit öffnet, dir den Mut schenkt, ehrlich zu sein, dich vor Selbstbetrug bewahrt.

Wir leben aus Gnade. Deshalb dürfen wir Sünden bekennen. Wir müssen nix verstecken – auch nicht vor uns – weil Gott uns doch längst durchschaut. Ich hoffe, du kannst das feiern. Absolute Ehrlichkeit feiern. Aus Gnade leben.

**Dritter Punkt:** Wir leben in einem Körper, der geprägt ist von Sünde. Da ist in uns – wenn wir bekehrt sind – ein neues Herz, ein neues Wollen, eine Liebe zu Gott... und da ist noch etwas: nämlich die Sünde. Und so wie Paulus das für sich schreibt, erleben auch wir das immer wieder:

**Römer 7,18.19: Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.**

Keine angenehme Sache: Man will das Gute und tut es nicht. Ja, man tut das Böse und ärgert sich schon in dem Moment, wo man es tut. DAS ist die Realität von erlösten Menschen, die sich ihrer eigenen Gebrochenheit stellen.

Punkt 1: Gott hat kein Problem mit deiner Sünde. Er hat das Problem Sünde am Kreuz gelöst. Punkt 2: Wir leben aus Gnade. Wir werden nicht durch ein heiliges Leben gerettet. Punkt 3: Du wirst sündigen, weil du im Kampf gegen die Sünde nicht immer gewinnen kannst.

„Aber Jürgen, Gott will doch nicht, dass ich sündige!“ Genau! Aber es gibt etwas, das er noch mehr will! Dass du ihm vertraust.

Oder lasst es mich so sagen: Meine Liebe zu meiner Frau zeigt sich nicht darin, dass ich alles richtig mache – wäre wünschenswert, wird aber nicht passieren – meine Liebe zeigt sich nicht darin, dass ich alles richtig mache, sondern wie ich mit meinen Fehlern umgehe! Liebe ist an Beziehung interessiert, bringt Dinge in Ordnung, bekennt das eigene Versagen, hofft auf die Vergebung. **Im Scheitern steckt ganz viel Chance auf Beziehung.** Fast möchte ich sagen, dass meine Ehe nie tiefer ist als in den Momenten, wo meine Frau mir vergibt. Und bei Gott ist das ganz ähnlich. Eine tiefe Gottesbeziehung entsteht dort, wo ich es dem Herrn Jesus täglich erlaube, mir – im Bild gesprochen – die Füße zu waschen (vgl. Johannes 13,8)

AMEN